

Andreas Fischer, Christiane Schwinge, Eva Freund

Grundsatzfragen und Paradoxien für die Netzwerkarbeit in BBS futur 2.0

„Man sollte nie dem Glauben verfallen, eine kleine Gruppe ideenreicher, engagierter Leute könnte die Welt nicht ändern.

Tatsächlich wurde sie nie durch etwas anderes geändert.“ (Margaret Mead)

Grundsätzliches, Konträres und Verspieltes – Gedankenspiele zur Netzwerkarbeit von BBS futur 2.0

Mit den folgenden Ausführungen wollen wir uns – anders als in unserem Beitrag „Netzwerkgestütztes kooperatives Selbstlernen berufsbildender Schulen“ – der Netzwerkidee etwas persönlicher annähern. Wir tragen jene Gedanken zusammen, die wir im Laufe unserer Jour-fixe-Gespräche immer wieder angesprochen haben, aber angesichts der vielen organisatorischen Aufgaben nicht vertiefend erörtern konnten. Damit diese Überlegungen nicht verloren gehen, haben wir sie aufgezeichnet und für diese Publikation be- und überarbeitet.

Herausgekommen ist so etwas wie ein kleines Essay – vom französischen Wort *essayer* – versuchen. Deswegen ist es auch in der ersten Person Plural geschrieben. Uns geht es darum, unsere Überlegungen, die im Lauf der ersten Monate des Projekts entstanden sind, durch das Schreiben „festzuhalten“ und zugleich zu präzisieren. Dabei haben wir sehr wohl kleine gedankliche Abstecher gemacht und, wie bei einem imaginären Spaziergang, hier und da innegehalten, um das eine oder andere näher zu betrachten. Indem wir unsere Überlegungen nicht in Form einer „Dritten-Person-Objektivität“ zusammentragen, verlassen wir bewusst das für uns sichere und vertraute Terrain des wissenschaftlichen Diskurses. Dazu ermutigt haben uns die Essays von Siri Hustvedt (2014), die in ihren literarischen, philosophischen, psychologischen und neurowissenschaftlichen Betrachtungen ausdrücklich ihre subjektiven Erfahrungen mit einbringt.

Für uns ist das Nachdenken über die Netzwerkarbeit von BBS futur 2.0 ebenfalls eine „Form von geistigen Reisen“ und ein „Zugehen auf Antworten“, und auch uns ist bewusst, dass wir „nie ans Ende der Straße gelangen“ werden (HUSTVEDT 2014, 12). Ohne Siri Hustvedt nachahmen zu wollen (oder zu können), haben auch wir für uns entdeckt, dass es andere Menschen gibt, die bei ihrer Suche nach Erklärungen und Antworten auf Herausforderungen und Fragen ihre subjektiven Erfahrungen mit einbringen. Wir meinen, dass dies auch für die Netzwerkarbeit von BBS futur 2.0 gilt, denn es handelt sich vor allem um eine Gemeinschaft, die eine zukunftsorientierte berufliche Bildung anstrebt, in der Verantwortung und Gerechtigkeit zentrale Leitlinien sind.

1. Warum könnte BBS futur 2.0 ein (Ziegel-)Baustein für eine Akademie sein, in der man nicht allein mit anderen ist?

Bei unserer Reise auf der Suche nach Antworten über die Potenziale von Netzwerken fokussieren wir unseren Blick nicht allein auf wissenschaftliche Schriften. Wir hören Erzählungen zu, lesen poetische Bücher und betrachten Bilder und andere Kunstwerke. Dabei haben wir z. B. bei Botho Strauß einen interessanten Gedanken gefunden, mit dem wir uns in BBS futur 2.0 weiter beschäftigen werden. Mit dem Titel seines aktuellen Buches „Allein mit allen“

(STRAUSS 2014) erzählt er u. a. davon, dass der Einzelne beim Lesen zwar auf sich allein gestellt ist, aber gleichzeitig mit den anderen imaginär verbunden ist, indem er sich mit den Gedanken von allen anderen beschäftigt.

„Allein mit allen“ hat zugleich einen naheliegenden Sinn, der jedem Lehrenden als individuellem Idealisten bekannt ist. Allein mit allen entdeckt der Lehrende mit den Lernenden die Welt (sofern er nicht als Besserwisser oder Verwalter von Gewissheiten daherkommt). Allein hilft er anderen, die Welt zu erschließen und von ihr erschlossen zu werden. Allein bleibt er, wenn er anderen hilft, sich zu entfalten. „Allein mit allen“ ergibt schließlich auch Sinn im Zusammenhang mit der digitalen Vernetzung, für die BBS futur 2.0 ebenfalls steht. Der Einzelne ist zwar mit der Gemeinschaft der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung digital verbunden, doch er bleibt letztlich allein vor seinem Bildschirm. Die für die Gemeinschaft notwendige und erforderliche Geselligkeit fehlt.

Die halbjährlichen Treffen innerhalb der „BBS futur 2.0“-Community können dies nicht kompensieren. Wir fragen uns, ob eine Akademie ein geeigneter Ort sein könnte, das Alleinsein zu kompensieren. Eine Akademie, in der Gedankenabenteuer erwünscht sind, in der Gedankenfragmente entwickelt, Gedankenbauten errichtet, Gedankenerzählungen vorgetragen und in Gedankenbüchern festgehalten werden. Eine Akademie, in der über einen Schulunterricht nachgedacht wird, der nicht (nur) auf die (berufliche) Verzweckung des Einzelnen ausgerichtet ist, sondern auf das selbstbestimmte Handeln in solidarischer Verantwortung für die Gesellschaft.

Wie gesagt: Neben Büchern betrachten wir auf unserem Spaziergang auch Bilder und Kunstwerke. Dabei haben wir in den eher unbekanntesten minimalistischen Skulpturen eine Parallele zur Philosophie von BBS futur 2.0 entdeckt. An der Skulptur *Equivalent VIII* (1966) von Carl Andre (<http://www.tate.org.uk/art/artworks/andre-equivalent-viii-t01534>) wollen wir illustrieren, welche Zusammenhänge wir erkennen: Die 120 in zwei Lagen zu einer Rechteckform angeordneten Ziegelsteine sind aus demselben Industriematerial gefertigt, so dass keine Hierarchie zwischen den Einzelteilen oder innerhalb der Komposition existiert. So wie die Skulptur knapp, durchdacht und ohne Anflug von Extravaganz konzipiert ist, so ist auch BBS futur 2.0 ausgerichtet. Es geht um eine nachhaltige, domänenspezifische Sachlichkeit, fernab von aufgeregtem ideologiegeladenem Gerede.

So wie sich in den 1960er Jahren die Kunstschaaffenden mit ihren minimalistischen Skulpturen von etablierten Denk-Gewohnheiten frei zu machen versuchten, so will BBS futur 2.0 die neuen Ansätze der domänenspezifischen Nachhaltigkeit unterstützen. Die Werke, die im „BBS futur 2.0“-Netz kommuniziert werden, sollen souverän, prägnant sowie elegant zugleich wirken und zum Nachdenken über die Frage anregen, ob das, was ist, richtig ist oder auch anders sein könnte. So wie in dem Kunstwerk von Carl Andre sind die Akteurinnen und Akteure im „BBS futur 2.0“-Netz miteinander verbunden. Sie sind zwar nicht physisch miteinander verschraubt, verklebt oder bemalt; sie bilden aber dennoch ein Ganzes, eine Gemeinschaft, die mit dem Paradoxon lebt, dass jeder allein mit anderen ist.

Die Londoner Tate Gallery wurde im Jahr 1972 von der Öffentlichkeit schroff gerügt, als sie das Kunstwerk für 2.000 Pfund erwarb, denn die hellen, feuerfesten Ziegelsteine hätte man, so wurde kritisiert, zu einem Preis von wenigen (damals) Pfennigen erwerben können. Das Problem, dem sich das breite Publikum gegenüber sah, ist das gleiche, das sich uns allen stellt und dem wir auch in der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung begegnen: das Problem des Verstehens. Es spielt keine Rolle, ob man erfolgreiche Auszubildende, engagierte Lehrerin, erklärende Wissenschaftlerin oder Bildungspolitikerin ist. Jeder und jede kann sich angesichts der neuen Herausforderungen, mit Begriffen wie Nachhaltigkeit oder Transformation, irgendwie ratlos fühlen – ratlos und irritiert wie beim Anblick der rechteckförmig ausgelegten 120 Ziegelsteine. Wir fragen uns erneut, ob eine Akademie ein geeigneter Ort sein könnte, an dem – so wie in der Londoner Modern Tate – die Möglichkeiten erörtert werden können, um aus der Ratlosigkeit keine Tatenlosigkeit entstehen zu lassen. Wir denken, dass BBS futur 2.0 ein (Ziegel-)Baustein für eine solche Akademie ist.

2. Der Anfang ist gemacht ...

Bei unserer Reise auf der Suche nach den Potenzialen von Netzwerken stellten wir uns schließlich eine scheinbar unsinnige Frage: Was haben die Schriftsteller Heinrich Böll, Günter Grass und der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki mit dem Vernetzungsprojekt BBS futur 2.0 gemeinsam? Nun, auf den ersten Blick nichts, mögen Sie sagen. Denkt man die Frage allerdings quer, so wie wir das gemacht haben, dann erschließt sich doch eine gewisse Logik: Die drei genannten Akteure waren Experten einer Community, die die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur maßgeblich mitgeprägt hat. Alle drei waren in einem Netzwerk aktiv, das 1947 – und somit lange vor der Verbreitung des Internets – entstand und das man als virtuell im eigentlichen Sinne bezeichnen kann. Alle drei stellten in dem damaligen Netzwerk ihre Arbeiten vor, kommentierten die Texte der Netzwerkkolleginnen und -kollegen, griffen Ideen auf, entwickelten sie weiter oder verwarfen sie, kritisierten und stritten sich, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen: qualitativ hochwertige Literatur. Dieses Netzwerk, das heute wohl nur noch Germanistinnen und Germanisten als „Gruppe 47“ bekannt ist, bestimmte über knapp zwei Jahrzehnte maßgeblich das literarische Geschäft in der Bundesrepublik.

Begonnen hat es mit einer Postkarte, mit der Hans Werner Richter im Jahre 1947 Schriftstellerinnen und Schriftsteller einlud, gemeinsam über neue Wege der Literatur zu diskutieren. Zwanzig Jahre später notiert Richter die Wirkung dieser Netzwerkarbeit: „Ihre indirekten Einflüsse sind so weit verzweigt, dass sie in ihrem ganzen Umfang erst sehr viel später erkennbar sein werden. Das Prinzip des indirekten Einflusses: [M]an lässt Texte lesen, man lässt sie kritisieren. Es ist unwichtig, ob die Texte etwas besser oder schlechter sind, ob die Kritik brilliant [sic] oder nicht brilliant [sic] ist, es entsteht, so oder so, Kommunikation, es entsteht, setzt man dies Jahr für Jahr fort, ein literarisches Zentrum, ein literarischer Existenzmittelpunkt, es entsteht das, was ich den indirekten Einfluss nenne. Er muss sich – in einer demokratischen Gesellschaft – auch politisch auswirken. Dieser Einfluss ist unmerklich, kaum wahrnehmbar. Dennoch bewirkt er mehr als alle Programme, alle Manifeste, mehr als jeder Versuch, unmittelbar Einfluss zu „nehmen““ (RICHTER 2012, 21).

Lassen sich Parallelen herstellen zwischen der „Gruppe 47“, verstanden als Netzwerk für Entwicklung und Reflexion neuer Qualitäten, und dem Vernetzungsprojekt BBS futur 2.0, verstanden als Netzwerkplattform für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung? Wir glauben das sehr wohl: Der Einfluss der angestrebten Netzwerkarbeit ist zunächst unmerklich, kaum wahrnehmbar. Dennoch bewirkt er mehr als alle (Ordnungs-)Programme, alle curricularen Manifeste, mehr als jeder Versuch, unmittelbar Einfluss zu „nehmen“. Und das ist deswegen der Fall, weil die im „BBS futur 2.0“-Netzwerk verbundenen Lehrerinnen und Lehrer mit ihren indirekten Einflüssen so weit verzweigt sind, dass der ganze Umfang des Netzwerks erst sehr viel später erkennbar sein wird. Das „BBS futur 2.0“-Netzwerk lebt vom Prinzip des indirekten Einflusses: Man analysiert Curricula, man kritisiert sie, man konzipiert Alternativen und erprobt sie, man tauscht sich darüber aus. Somit entsteht am Ende einer scheinbar unsystematischen und unmethodischen Kommunikation ein nachhaltiges Forum, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Solch ein Forum kann eine Ressourcenquelle für weiterführende Entwicklungen werden. Es stellt eine Entwicklungsgemeinschaft dar, in der gemeinsam an einer zukunftsorientierten beruflichen Bildung gearbeitet wird, und es stellt einen Ressourcenpool dar, aus dem Ideen, Konzepte und Materialien für den nachhaltigen Bildungsalltag entnommen werden können. Im „BBS futur 2.0“-Netzwerk entsteht Kommunikation. Es entsteht eine nachhaltige Vitalität, die sich – in einer demokratischen Gesellschaft – auch nachhaltig auswirkt. Das „BBS futur 2.0“-Netzwerk ist also eine strukturierte Grundlage für eine scheinbar offene und programmlose Entwicklung des nachhaltigen Einflusses im Unterrichts- und Schulalltag. So bleibt alles wandelbar und kann den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden, ohne diese Anpassung zu betreiben, so dass auch der Nicht-Anpassungswillige der jeweilig veränderten nachhaltigen Situation gerecht werden kann. Das alles ist keine Frage von Software-Programmen, sondern vor allem eine Frage der Mentalität.

Uns ist klar, dass auch BBS futur 2.0 in die „Grundmechanik unserer Gesellschaft des Gebens und Nehmens“ eingebettet ist (vgl. dazu exemplarisch WELZER 2011). Deswegen ist

das „BBS futur 2.0“-Netzwerk auf den individuellen Nutzen ausgerichtet. Der individuelle Nutzen – so unsere Annahme – wächst, indem man sich mit anderen Akteurinnen und Akteuren zielführend austauscht, Ideen entwickelt, Materialien eintauscht oder auf vorhandene Unterlagen zurückgreift. Dazu bietet das „BBS futur 2.0“-Netzwerk eine Plattform an, auf der sich die Lehrenden vernetzen bzw. verflechten wollen, für die die Reziprozität und der Austausch eine grundlegende Lebensphilosophie sind. Es wird also nicht abstrakt und moralisch appelliert, zu kommunizieren. Vielmehr wird eine Netzwerkplattform angeboten, auf der vereinbart werden kann, dass jeder, der etwas einzahlt, auch eine Gegenleistung erwarten kann. Diese gegenseitigen Begünstigungen im „BBS futur 2.0“-Netzwerk verlangen nach Moderation.

Während die im Literaturbetrieb federführende Arbeit der „Gruppe 47“ mit einer Postkarte begann, steht für BBS futur 2.0 eine Netzwerkplattform zur Verfügung. Während die „Gruppe 47“ mit zeitlichen Verzögerungen in Briefen kommunizierte, gibt es heute Chaträume oder Foren, in denen Ideen gesammelt werden können. Und noch eine wesentliche Komponente unterscheidet die „Gruppe 47“ vom „BBS futur 2.0“-Netzwerk: Während die Schriftsteller der „Gruppe 47“ über zwanzig Jahre hinweg immer wieder auf die Postkarte von Hans Werner Richter warteten, mit der sie eingeladen wurden, will das „BBS futur 2.0“-Netzwerk eine kontinuierliche und nachhaltige Arbeit anstoßen, die selbstorganisiert mindestens bis zum Jahr 2042 fortgeführt wird, also bis zum fünfzigsten Jahrestag der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Dadurch kann ein qualitatives Wachstum an Erkenntnissen durch das Netzwerk entstehen, das eine überregionale Implementierung an Lernaufgaben und -situationen sowie eine nachhaltige Schulentwicklung für eine nachhaltige Berufsbildung fördert.

3. Kommunikationsbedarf über eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung

Seitdem über Ansätze einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung diskutiert wird, sind die Forderungen und Wünsche über ihre Implementierung gleich geblieben. So forderte der Sachverständigenrat für Umweltfragen bereits 1994, das damalige Modellversuchsprogramm „Umweltschutz in der beruflichen Bildung“ (zu jener Zeit wurde noch von einer beruflichen Umweltbildung gesprochen) um einen Schwerpunkt „Ökologische Schlüsselkompetenzen“ zu ergänzen. Darüber hinaus sollten Berufsschullehrende und betriebliche Ausbilderinnen bzw. Ausbilder weiter qualifiziert sowie ein Sonderprogramm „Berufliche Umweltqualifikationen“ ausgeschrieben werden (vgl. SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN 1994, 173).

Die Notwendigkeit, eine Koordinierungsstelle für berufliche Umweltbildung aufzubauen, wurde immer wieder betont (vgl. GESELLSCHAFT FÜR BERUFLICHE UMWELTBILDUNG 1996). Unabhängig davon, dass die heutigen Protagonistinnen und Protagonisten der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung bis Mitte der 1990er Jahre von Umwelt und Ökologie sprachen, den Begriff „Nachhaltigkeit“ aber erst ab Ende des Jahrzehnts in den Mittelpunkt des Interesses rückten, haben sich ihre Forderungen strukturell nicht geändert: Immer wieder wiesen sie darauf hin, dass eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung funktionierende, stabile kommunikative Netzwerke benötige. Es wird also seit knapp zwanzig Jahren kontinuierlich betont, wie wichtig doch eine Koordinierungsstelle als „Miniversion“ eines Netzwerks sei, und (vergeblich) gehofft, dass diese endlich ins Leben gerufen werde. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung hat in ihrem aktuellen Strategiepapier erneut eine koordinierende Vernetzung als sinnvoll angesehen und gefordert (vgl. DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION 2014).

Stattdessen wurde die Strategie verfolgt, Good-Practice-Beispiele einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung zu sammeln und diese Praxisbeispiele im Internet in Form einer Datenbank aufzubereiten (vgl. dazu www.bibb.de sowie MERTINEIT/EXNER 2003). Gehofft wurde, dass mit den dokumentierten Beispielen Einstiege in einen Praxisdiskurs gefördert werden mit dem Ziel, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung für möglichst alle Berufsfelder zu konkretisieren und Anregungen für eigene Aktivitäten zu geben. Doch statt eines lebhaften Praxisdiskurses wurde mit dieser Datenbank lediglich ein „Dokumentenfriedhof“ auf-

gebaut, der nur von wenigen besucht wurde. Trotz vieler Aktivitäten existiert in der Berufsbildung somit weiterhin eine „nachhaltige Lücke“.

Warum aber ist die Kommunikation über eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung so schwierig? Warum gibt es diese Diskrepanz zwischen Anspruch und Umsetzung, die bereits aus der beruflichen Umweltbildung bekannt ist, bei der ja auch viele (Einzel-)Programme entstanden, es aber an einer gemeinsamen koordinierende Umsetzungsstrategie fehlte? Immerhin, so ließe sich behaupten, lassen sich sowohl in der praktischen Unternehmens- und Wirtschaftspolitik als auch in der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion zahlreiche Initiativen, Strategien, Konzepte und Modelle eines nachhaltigen Wirtschaftens finden.

Nun, die Probleme beginnen bereits bei der begrifflichen Klärung einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung:

- Denn wir wissen: Nachhaltigkeit ist eine komplexe Größe, die mit Theorien und einfachen Regeln nicht erfasst werden kann.
- Wir wissen ebenfalls: Bildung ist eine komplexe Leitidee, die im Laufe der letzten zweihundert Jahre unterschiedlich diskutiert wurde und wird.
- Und wir wissen schließlich: Das System der beruflichen Bildung ist aufgrund seiner Wechselbeziehungen mit den politisch-administrativen, ökonomischen und sozio-kulturellen Systemen sowie den unterschiedlichen berufsbildungstheoretischen Ansätzen so komplex, dass das einzig Stetige im Bildungssystem die Unstetigkeit ist.

Jeder einzelne Schlüsselbegriff, der in der Zusammensetzung „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ enthalten ist, ist also unpräzise, hypothetisch und nicht klar abgrenzbar. Diese Unschärfe potenziert sich, wenn die drei Begriffe miteinander kombiniert werden.

Gleichzeitig wird in den bildungspolitischen Programmen gefordert, den beruflichen (Unterrichts-)Alltag an den regulativen Ideen von Nachhaltigkeit und Bildung zu orientieren. Das macht es notwendig, diese regulativen Ideen kontextspezifisch (also domänenspezifisch) zu operationalisieren. Anders formuliert: Aus pragmatisch-konstruktiver Sicht kommt man zu pädagogisch überzeugenden Lösungen, wenn man nicht allein deduktiv, sondern zugleich pädagogisch-induktiv argumentiert und vorgeht. Das bedeutet, dass man, ausgehend von den philosophischen Ideen der Nachhaltigkeit, die pädagogischen Aufgaben der Bildung konstruiert und gleichzeitig bei den Problemen des Bildungsalltags ansetzt. Somit ist zu prüfen, welche deduktiv abgeleiteten Theorien und induktiv entwickelten Ansätze für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung geeignet sind.

Pädagogisch-induktiv bedeutet zugleich, die Arbeit in der beruflichen Bildung bildungstheoretisch zu begründen. Pädagogisch-induktiv meint ebenfalls, exemplarisch vorzugehen. Um den Weg zu einem veränderten Unterrichtsalltag zu ebnen, müssen also entsprechende Lehr-Lern-Arrangements konzipiert und erprobt werden. Die Strategie, Good-Practice-Beispiele einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung zu sammeln und systematisch aufzuarbeiten, ist dabei eine von vielen, kann aber nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung sein. So ist ein Austausch über und eine Weiterentwicklung der Konzepte hinter den Good-Practice-Beispielen mindestens genauso wichtig.

4. Idee und Philosophie: BBS futur 2.0 ist Leben

Während seit den 1990er Jahren eine koordinierende Vernetzung gefordert wird, die zentral beim BIBB angesiedelt sein sollte, verfolgen wir mit BBS futur 2.0 eine andere Zielrichtung. In unserer Netzwerkphilosophie gibt es keine hierarchische Struktur und das Netz hat keinen Anfang und kein Ende. Das Arbeiten im Netzwerk ist einerseits im virtuellen Raum angesiedelt. Andererseits ist das Arbeiten erstaunlich präsent, denn in einem mikrokosmischen Netzwerkbereich findet angesichts der unterschiedlichen Energie- und Aggregatzustände ein kontinuierliches Wachstum statt. Die Netzwerkarbeit ist und bleibt nicht nur virtuell; vielmehr macht sie die gemeinsame Arbeit an einer beruflichen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung transparent.

Obwohl die Dynamiken von Vernetzung und Netzwerkarbeit nur schwer abschätzbar sind und bleiben werden, sind wir optimistisch. Ausgangspunkt für unsere optimistische Annahme über die Weiterentwicklung des „BBS futur 2.0“-Netzwerks bis mindestens zum Jahr 2042 ist die Beobachtung, dass virtuelle Netzwerke – mit all ihren Potenzialen und Problemen – kontinuierlich an Bedeutung gewinnen. Immer mehr Menschen sind virtuell vernetzt und diese Vernetzungen prägen zunehmend und maßgeblich ihren Alltag (vgl. z. B. EIMEREN/FREES 2014). Zugleich bewegen wir uns aufgrund der fortschreitenden Arbeitsteilung und Spezialisierung immer mehr in Richtung Expertengesellschaft. Lehrere:nde sind solche Experten bzw. Expertinnen.

Mit diesem Optimismus versuchen wir lehrenden Expertinnen und Experten mit einem hohen Unabhängigkeits- und Selbstentfaltungsbedürfnis konstruktiv eine arbeitsteilige Vernetzung anzubieten. Bei der Frage, wie solch ein auf das Jahr 2042 ausgerichtetes und zugleich nachhaltiges Netzwerk gestaltet werden kann, gehen wir von der Annahme aus, dass es nur im Sinne einer dynamischen Stabilisierung funktionieren kann, d. h., es muss auf der einen Seite stabil, berechenbar sowie verlässlich und auf der anderen Seite entwicklungsoffen und innovativ ausgerichtet sein.

BBS futur 2.0 bietet diverse Kommunikations- und Austauschmöglichkeiten zwischen den Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrern sowie weiteren Interessierten. Um konstruktive Kommunikation zu ermöglichen und der Heterogenität der Gruppe gerecht werden zu können, dürfen die Formen der Kommunikation und bereitgestellten Inhalte nicht übermäßig standardisiert sein, denn sonst lässt die Aufmerksamkeit (aufgrund der geringen regionalen Verwertungs- und Umsetzungsmöglichkeiten) rasch nach. Mit der gewählten Netzwerkplattform ist es möglich, den Anforderungen an Vielfalt und Offenheit gerecht zu werden. Der Fokus liegt auf der Kommunikation und der gemeinsamen Ideenentwicklung – nicht im schlichten Datenaustausch.

Oder bildlich gesprochen: Es ist wie bei einem Film. Der Film zeigt ein Bild. Diesem Bild folgt ein weiteres Bild. Im Schnitt, in der Differenz, in dem, was wir nicht sehen, sondern in unseren Köpfen konstruieren, liegt der wesentliche Teil der Information. Was sich im Film bewegt, sieht man sozusagen nicht. Aus zwei Bildern ist ein drittes, unsichtbares Bild geworden. (Dieser Vergleich basiert auf Überlegungen von Alexander Kluge, der diesen Gedanken unter dem Stichwort „Montage“ vorstellt. Siehe KLUGE 2012, 25.) Umgangssprachlich ausgedrückt ließe sich sagen, dass das Ganze mehr als die Summe seiner Einzelteile ist.

Parameter von BBS futur 2.0

Wir betrachten die für das „BBS futur 2.0“-Netzwerk speziell eingerichtete Netzwerkplattform als Mittel der Verständigung mit drei Pfeilern. Es geht um (1) Kommunikation, um (2) die gemeinsame Entwicklung, Sammlung und Umsetzung von Ideen und (3) darum, sich zu informieren. Die Netzwerkplattform fördert Transparenz durch selbstorganisiertes Arbeiten, Verwerten und Weiterentwickeln curricularer, didaktisch-methodischer Fragen sowie von Möglichkeiten der Schulentwicklung. Die Schulen öffnen sich selbst.

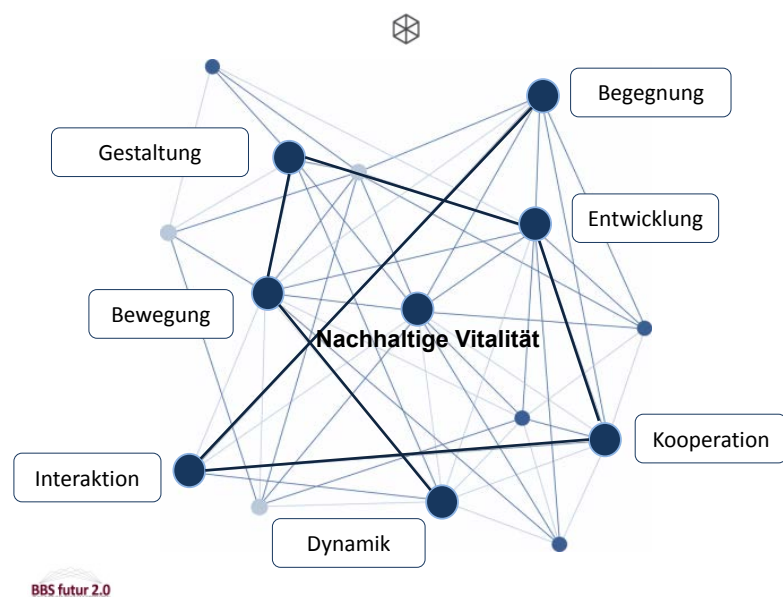


Abbildung 1: Parameter der Netzwerkarbeit

In BBS futur 2.0 sollen sich die Unterrichts- und Schulexpertinnen und -experten zunächst miteinander vernetzen und austauschen. Durch die Vernetzungslinien entsteht ein Netzwerk und mit dem Netzwerk entsteht ein Geflecht an unerschöpflichen Verbindungen und Begegnungen, die in gewisser Hinsicht endlos und beweglich sind. Es entsteht eine Interaktion zwischen den Knotenpunkten/ Verbindungen, ein Entwerfen, Konstruieren und Gestalten einer nachhaltigen beruflichen Bildung, eine vielschichtige und flexible Vitalität, die kein Zentrum und keinen Fixpunkt hat. Im Netzwerk vollzieht sich ein fließender Schaffungsprozess, mit dem Virtuelles sichtbar gemacht werden kann.

Was sich hinter den Parametern verbirgt, soll im Folgenden erklärt werden.

- *Begegnung:* In BBS futur 2.0 können sich Lehrende treffen und ihre Ideen über eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung domänenspezifisch erörtern. Entgegen dem Eindruck, der sich (vielleicht) durch die alltägliche Beobachtung von Unterrichtsprozessen ergibt, sind Lehrende nicht als Einzelkämpfer und Individualisten um die erfolgreiche Umsetzung ihrer Unterrichtsideen besorgt. Vielmehr sind die Lehrenden miteinander verwoben, weil ihre einsamen Unterrichtsstunden nicht auf einsamen Inseln stattfinden, sondern in einem öffentlichen Raum, dem System Schule. Gerade Berufsschullehrende stehen unter Beobachtung. Aufgrund der öffentlich geführten Kontroversen um Ziele und Umsetzung einer beruflichen Bildung sind Lehrende unsichtbar miteinander verbunden, um der Auseinandersetzung über eine zukunftsorientierte Bildung begegnen zu können.
- *Interaktion:* In BBS futur 2.0 arbeiten Lehrende in domänenspezifischen Teams gemeinsam an Ansätzen für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Auf der Netzwerkplattform können sie unterschiedliche Möglichkeiten wählen, miteinander zu kommunizieren. Dabei wird der Großteil des Austauschs und der gemeinsamen Ideenentwicklung innerhalb der jeweiligen Teams dokumentiert. Auf diese Weise sind Prozesse transparent und auch für Neueinsteiger/-innen nachvollziehbar. Domänenspezifisch kann sich ein eigenständiger „Unterrichtsraum“ bzw. eine in sich strukturierte „kleine soziale Domänenwelt“ ausbilden, die auf andere Domänenwelten übertragen werden kann. Noch ist unklar, wie sich die nach wie vor dominierende schullokale und individualistisch geprägte Unterrichtsvorbereitungskultur online und somit überregional, interaktiv und sozial entwickelt. Es wird sich zeigen, wie sich die Kommunikationsstrukturen und Gruppenbildungsprozesse mit Hilfe des digitalen Raums und in diesem entwickeln und wie sich die onlinegestützten sozialen Strukturen, die Regeln und Konventionen angesichts der lokalen Handlungsräume und den damit einhergehenden physisch-materiellen Ressourcen, den biografischen Dispositionen, aber auch den mentalen Infrastrukturen der Lehrerinnen und Lehrer als Expertinnen und Experten entwickeln.
- *Kooperation:* In BBS futur 2.0 arbeiten Lehrende domänenspezifisch gemeinsame Ansätze für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung aus. Sie stellen eine Community, eine Gruppe von Gleichgesinnten dar, die sich freiwillig zusammenschließt, um kollektiv für eine nachhaltige Bildung zu handeln. In BBS futur 2.0 geht es also um eine Form des kollektiven Lernens und Gestaltens.

Doch obwohl die Netzwerkplattform domänenspezifisch konzipiert ist, kann davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Foren weniger homogen ausgerichtet sind, sondern eher als soziale Arena aufzufassen sind, in der die verschiedenen Lernfelder und Jahrgänge und ggf. Schulformen aufeinandertreffen. Noch ist unklar, wie die Akteurinnen und Akteure mit ihren unterschiedlichen Perspektiven über ihre unterschiedlichen Erwartungen kommunizieren und diese miteinander aushandeln werden.

- *Entwicklung:* Durch das gemeinsame Zusammenwirken entwickeln die Lehrenden nachhaltige Lernsituationen sowie Konzepte und Ideen für nachhaltige berufsbildende Schulen. Durch die stetige Weiterentwicklung der Ansätze entstehen innovative und zeitgemäße Beispiele für die berufsbildende Schule von morgen zur Verfügung. Die Arbeit an den Ideen zu nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung ist niemals abgeschlossen, sondern immer im Fluss bzw. in Entwicklung begriffen.

- **Gestaltung:** In BBS futur 2.0 erarbeiten die Lehrenden nicht nur nachhaltige Lernsituationen, um Gestaltungskompetenzen bei den Lernenden zu fördern. Sie gestalten zudem eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung mit. Dabei entsteht insgesamt eine Dynamisierung des Raums, in dem verschiedene Energiezustände gleichzeitig zu walten scheinen – und dies alles mit spielerischer Leichtigkeit. Es kann auch von einer nachhaltigen Vitalität gesprochen werden, die sich aus der Bewegung und Dynamik zusammensetzt.
- **Bewegung:** Das Netzwerk ist weniger definiert durch Statik, sondern emanzipiert sich von starren Strukturen, um das Prozessuale, das Transparente und die Kontinuität zu ermöglichen. BBS futur 2.0 kann vorsichtig als „ein sich selbst entwickelndes System“ umschrieben werden. Im Netzwerk wird ausgehandelt, was genau eine nachhaltige Berufsbildung ausmacht. BBS futur 2.0 lebt also vom Austausch der Knotenpunkte auf den Vernetzungslinien und dem Ausfüllen der Zwischenräume.
- **Dynamik:** BBS futur 2.0 versucht, den kontinuierlichen Prozess der Netzwerkarbeit zu begleiten und im Sinne einer nachhaltigen Berufsbildung zu moderieren. BBS futur 2.0 unterstützt dabei die Knotenpunkte, die in dem Netzwerkgebilde entstehen und stellt die entstehenden, sich verändernden Zusammenhänge und Bewegungsrichtungen dar, ist also konstruktivistisch ausgerichtet.
- **Nachhaltige Vitalität:** Die nachhaltige Vitalität ergibt sich nicht allein aus Verbindungen und den Vernetzungslinien zwischen den Akteuren, die sich in Form von dreieckigen, viereckigen oder polygonen Arbeitsgemeinschaften widerspiegeln. Die nachhaltige Vitalität ergibt sich auch aus dem, was zwischen den Vernetzungslinien der Akteurinnen und Akteure liegt, den umliegenden Flächen und Räumen. Dieser Zwischenraum („space in between“) ist genauso wichtig wie die Vernetzungslinien selbst. Die Vernetzungslinien und das Netzwerk beeinflussen alles, was sie umgibt, und sie werden ihrerseits von der Umgebung beeinflusst. Mit Hilfe der Künstlerin Gertrud Goldschmidt können wir den Gedanken knapp und treffend umschreiben: „Das Netz ist Leben“ (vgl. KÖLLE 2013).

Zwischen den vielen kleinen „lokalen Workshops“ des „BBS futur 2.0“-Netzwerks, den engagierten Experimenten auf der einen Seite und der weit- und weltumfassenden politischen Leitidee der Nachhaltigkeit auf der anderen Seite, klafft eine Lücke. Erst recht klafft ein Graben zwischen dem Unterrichtsalltag an berufsbildenden Schulen und der Leitidee eines zukunftsorientierten Lebens, das in der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung auf die Produktion und Beschäftigung ausgerichtet ist. Doch die Abstände können verkleinert werden. Bildlich gesprochen: Die Räume zwischen konkreten Unterrichtsalltagsprojekten und der abstrakten Nachhaltigkeitsidee können gefüllt werden, indem lokale Arenen zu einer „nachhaltigen Vitalität“ zusammengeführt werden.

Umgang mit Ambivalenzen in BBS futur 2.0

Ob es gelingt, die Pluralität, die wir unter dem Stichwort „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ vorfinden, zu erhalten und zugleich in ein Netzwerk zu überführen, ist die spannende empirische Frage. Erst die Zukunft wird zeigen, wann und wie sich die lokalen Arenen in ein „nachhaltiges Kraftfeld“ zusammenführen lassen und ob die zentrifugalen Kräfte in eine zentripetale Dynamik umschlagen. Alles, was unter Energieeinsparung und effektive Ressourcennutzung, Gesundheit und gesunde Ernährung, nachhaltiges Wirtschaften und globale Verantwortung subsumiert werden kann, wird in der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung thematisiert und fließt in das Netzwerk ein.

Zugleich sind im Netzwerk Ambivalenzen auszuhalten. Dabei lassen sich folgende Wechselspiele unterscheiden:

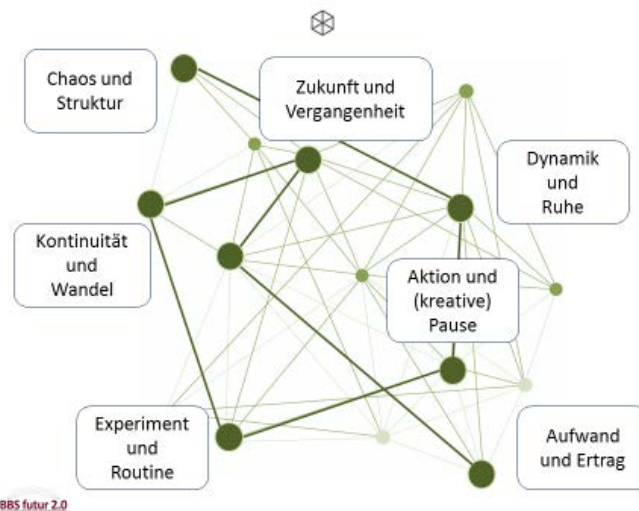


Abbildung 2:
Ambivalenzen im Netzwerk

- *Chaos und Struktur:* Aktuell wird eine Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung verstreut und unzusammenhängend in „lokalen Arenen“ realisiert. Abstrakt gesprochen: Wir finden eine heterogene Ansammlung und eine unübersichtliche Melange an domänenspezifischen und zugleich domänenübergreifenden Lehrangeboten und Lehrstücken. Gleichzeitig nimmt die Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung Gestalt an, indem Nachhaltigkeit als allgemeines, übergreifendes Projekt angesehen wird. In den Präambeln der curricularen Vorgaben der KMK (Rahmenlehrpläne) sind die normative Idee des verantwortlichen Handelns und die Aufforderung, ökonomisches, ökologisches und soziales Handeln zu berücksichtigen, bereits verankert.
- *Aktion und Pause:* Die Arbeit an Unterrichts- und Schulprojekten zur nachhaltigen Entwicklung benötigt engagierte Initiativen und kreative Handlungen, die Wege freilegen und aufzeigen, wie und wo „nachhaltig“ angesetzt werden kann. Dieser oftmals leidenschaftliche Aktionismus verbraucht Ressourcen, die bisweilen nicht im Überfluss vorhanden sind, und kann sehr kraftraubend sein. Es muss daher auch Phasen der Ruhe, der Pause geben, in denen die Akkus aufgeladen werden können. Das Innehalten in (kreativen) Pausen, in denen Bewährtes zum Einsatz kommt, auf das Know-how von anderen zurückgegriffen oder neuen Bedarfen nachgespürt wird, kann Raum für neue Ideen schaffen und zu neuen Aktionen motivieren. Wenn jede Schule, jedes Team, jede Lehrkraft dem eigenen Rhythmus von Aktion und Pause folgt, so entsteht ein dauerhaftes, wechselseitig verschobenes Auf und Ab von Aktivität und Inaktivität, das langfristig ertragreich sein kann.
- *Experiment und Routine:* Das Netzwerk BBS futur 2.0 bietet Raum für die Beschreibung neuer Wege, sei es hinsichtlich der Inhalte für eine nachhaltige Berufsbildung oder der Art und Weise des Zusammenwirkens, der Kommunikation im Netzwerk. Durch diesen experimentellen Charakter können Resultate entstehen, die überraschenderweise hilfreich und nützlich sind und somit neue Routinen ermöglichen. Auch vermeintlich fehlgeschlagene Versuche können Hinweise auf neue Ansatzpunkte sein. Entstehende Routinen bringen Stabilität und ermöglichen Kontinuität bei der Entwicklung neuer Produkte.

- *Kontinuität und Wandel:* So wie die Nachhaltigkeitsidee eine regulative Idee darstellt, aus der keine eindeutigen Regeln abgeleitet werden können, weigert sich BBS futur 2.0 die Netzwerkarbeit zu reglementieren, denn dies käme einer Beschränkung gleich. Im Netzwerk stehen und fallen Kontinuität und Wandel durch die Aktionen und Impulse der einzelnen Akteurinnen und Akteure. Sie bestimmen einerseits, welche Strukturen und Aktivitäten sich bewähren und Bestand haben, und bringen andererseits neue Ideen, Verfahren und Formate ein, die eingefahrene Muster aufbrechen und Platz für neues Denken und Handeln schaffen.
- *Zukunft und Vergangenheit:* Wir stellen uns oft die Frage, wie die berufliche Bildung in zehn oder fünfzehn Jahren aussehen wird. Ergibt eine solche Frage überhaupt einen Sinn? Spielen dabei nicht immer, bewusst oder unbewusst, subjektive Wertungen eine Rolle? Zum Beispiel: Was ist aus heutiger Sicht zentral und wichtig? Oder: Was wird in einem Jahrzehnt besondere Priorität haben? Hilfreich wäre es dabei, tief in die Zeitgeschichte der beruflichen Bildung einzutauchen, um zu verstehen (nicht allein zu wissen!), wie die Gegenwart entstanden ist. Aus diesen (Er-)Kenntnissen ließen sich Vermutungen anstellen, wie sich die Dinge möglicherweise entwickeln werden. Dabei geht es nicht um ein *L'art pour l'art*, also eine Kunst als Selbstzweck, sondern dieses Vorgehen verfolgt sehr wohl einen gesellschaftlichen bzw. bildungspolitischen Zweck: In einem Zeitalter, in dem alles ungewöhnlich offen zu sein scheint – und gleichzeitig von der Vergangenheit und der Gegenwart vorbestimmt ist –, können kritisch aufgearbeitete Informationen und Vermutungen von einem gewissen Nutzen für die berufliche Bildungspolitik sein (vgl. dazu die philosophischen Überlegungen von MARQUARD 2003).

Diese grundsätzlichen Überlegungen können bei all jenen Ambivalenzen vorangestellt werden, die oben angesprochen sind. Bildlich ausgedrückt: Bei der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung sitzen Vergangenheit und Zukunft immer mit am Tisch. BBS futur 2.0 weist einen Weg hin zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung, indem die Anstrengungen in den Blick genommen werden, denen der Einzelne ausgesetzt ist, wenn er nachhaltige Themen im Unterricht ansprechen will. Zugleich werden die Probleme einer Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung angemessen zur Sprache gebracht. Und schließlich werden die Handlungsnetzwerke repräsentiert. Denn: Wer Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung realisieren will, hat es mit einem strukturellen Problem zu tun, das sogar als Dilemma umschrieben werden kann: Die Diskussion über nachhaltige Produktionsformen und sinnstiftende Persönlichkeitsbildung erfolgt im Rahmen einer Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik, die auf ökonomisches Wachstum und technokratische Förderung von Beschäftigungsfähigkeit ausgerichtet ist.

- *Aufwand und Ertrag:* Es ist ein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag anzustreben, um der angesprochenen „Grundmechanik des Gebens und Nehmens“ gerecht werden zu können. In einer komplexen Kommunikations- und Produktionsstruktur wie BBS futur 2.0, an der sich viele Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen Ressourcen und Ausgangsbedingungen beteiligen, können Aufwand und Ertrag nicht exakt „gemessen“ oder eins zu eins ausgeglichen werden. Vielmehr profitiert jeder Akteur von den kollektiv-intelligenten Strukturen, die sich im Laufe der Zeit herausbilden und den Nutzen einzelner Akteurinnen und Akteure langfristig potenzieren. Es kann auf lange Sicht also von Win-win-Situationen gesprochen werden. Voraussetzung für das Wachsen solcher Strukturen bleibt aber nach wie vor der (initiale) Beitrag jedes und jeder Einzelnen.

Häufig werden bei einer Kumulation solch ambivalenter und heterogener Eigenschaften und der damit einhergehenden unübersichtlichen Mischung eindimensionale und technokratische Lösungen gesucht. Doch es stellt sich bei diesen Ambivalenzen nicht die Frage eines Entweder-oder. Es stellt sich vielmehr die Frage, wie das unterschiedliche und vielschichtige Wissen der Unterrichts- und Schulexperten in BBS futur 2.0 unter dem Gesichtspunkt der

Komplementarität und unter Synergiegesichtspunkten produktiv zusammengeführt werden kann. Im Netzwerk sollen sich dafür produktive neue Balancen herausbilden können.

Denkbare Erfolgsparameter für BSS futur 2.0

Da für die Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung kein fertiger Entwurf vorliegt, sondern die Umsetzung in einem Suchprozess zu entwickeln ist, spielt in BBS futur 2.0 das prozessuale und diskursive Element eine entscheidende Rolle. Solch ein diskursives Vorgehen, in dem es um die eigene Wahrnehmung und um eine Auseinandersetzung mit der eigenen Unterrichts- und Schulkultur geht, kann nicht zuletzt gemeinsam in einem Netzwerk gefördert werden. Eine erfolgreiche Kommunikation kann mit der Formel „V⁷“ umschrieben werden. Hinter „V⁷“ verbergen sich die Schlagwörter „Verstehen“, „Vertrauen“, „Vereinbarung“, „Verantwortung“, „Verlässlichkeit“, „Verwertbarkeit“ und „Verbesserung“.

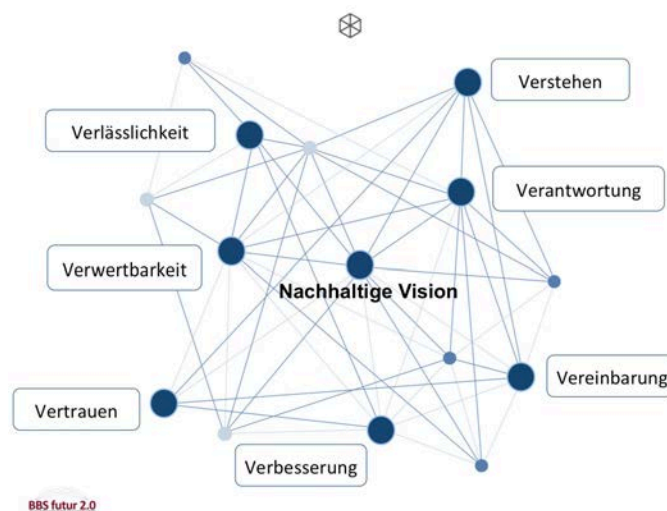


Abbildung 3: Mögliche Erfolgsparameter für die Netzwerkarbeit in BBS futur 2.0

1. **Verstehen:** Durch Kommunikation entsteht eine Grundlage für die gemeinsame „Sprache“; es findet Verständigung über Gemeinsamkeiten und Differenzen statt. Dies führt zu einem tiefen Durchdringen des Themenfelds „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ und trägt so zur Präzisierung der Definitionen und dem Verständnis von Zusammenhängen bei. „Wenn man den Partner nicht versteht, dann ist die Kommunikation rasch am Ende.“
2. **Vertrauen:** Die Kommunikation in BBS futur 2.0 basiert im Vertrauen darauf, dass alle Netzwerkakteurinnen und -akteure über die eigenen Vorteile hinaus auch die gewünschten und tatsächlich realisierten Vorteile der anderen im Blick haben und diese in ihre Überlegungen und in ihr Handeln einschließen. Ohne dieses Vertrauen in die Bereitschaft zum „sozialen Handeln“ würde sich eine Kommunikation im Netzwerk kaum entwickeln können bzw. sich wieder auflösen.

Vertrauen ist eine Einflussgröße, die langsam wachsen muss. Durch Verständigung und Austausch, sowohl virtuell als auch von Angesicht zu Angesicht, entsteht die Gewissheit, mit anderen gemeinsam an einem Strang zu ziehen und gemeinsam etwas zu (er)schaffen. „Gleiche Herzensanliegen verbinden und fördern das Vertrauen.“

3. **Vereinbarung:** Der Austausch untereinander sowie die gemeinsame Arbeit an kleineren und größeren Projekten können zunächst unausgesprochen einträchtig und scheinbar ungeordnet voranschreiten. Nach einiger Zeit werden sich Arbeitsmodi entwickeln und aktiv Absprachen für die Zusammenarbeit getroffen. Diese Vereinbarungen können Halt und Sicherheit im Sinne der Verlässlichkeit bieten und zugleich

motivierend und aktivierend wirken, da sie einen Rahmen darstellen und konkrete Anknüpfungspunkte bieten. Die vernetzte Kommunikation setzt die Bereitschaft zur gegenseitigen Orientierung auf die individuellen Interessen der einzelnen Netzwerkakteurinnen und -akteure voraus. Sie kann nur mit dem ständigen Bemühen gelingen, sich kontinuierlich über gemeinsam zu bearbeitende Themen, Ziele, Vorhaben, Visionen etc. zu verständigen.

4. *Verantwortung*: Mit dem Hinweis auf die Verantwortung verweisen wir an dieser Stelle nur knapp auf den in der Nachhaltigkeitsidee vorhandenen Verantwortungsgedanken, der explizit unter dem Aspekt der inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit diskutiert wird. Wir meinen, dass dies jeder Akteurin und jedem Akteur in BBS futur 2.0 bewusst ist und aus dieser Perspektive heraus mit anderen über das eigene Tun, den eigenen Unterricht und die eigene Schulentwicklung im Sinne von nachhaltiger Entwicklung kommuniziert wird.
5. *Verlässlichkeit*: Das Netzwerk soll ein verlässlicher Resonanzkörper bei Fragen zur Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung sein; die Verlässlichkeit soll aber ebenso in Bezug auf die Zusammenarbeit im Team gelten. Alle ziehen an einem Strang, niemand lässt den anderen hängen. Die große Anzahl an beteiligten Institutionen und Einzelpersonen schafft die Voraussetzung dafür, zügig und effektiv Resonanz in Bezug auf Fragen, Probleme und Aufgaben zu bekommen.
6. *Verwertbarkeit*: Die Kommunikation im Netzwerk ist kein Wert an sich. Das Mitwirken in BBS futur 2.0 muss sich für jeden Einzelnen und jede Einzelne rechnen, und der Aufwand der Kommunikation muss sich mit dem Aufwand „verrechnen“ lassen. Konkret sind damit die Anschlussfähigkeit der Ergebnisse/Produkte der Netzwerkkommunikation vor Ort gemeint. Deswegen sind und bleiben Mittelpunkt und Ziel des Netzwerks BBS futur 2.0 die praktische Anwendung der Erkenntnisse und die Anschlussfähigkeit an den Schul- und Unterrichtsalltag. Kurz: „Aus der Praxis – in der Praxis – für die Praxis.“
7. *Verbesserung*: Wir wissen, dass wir voreilige Musterlösungen aufgrund der Komplexität der Materie mit Skepsis betrachten sollten. Ebenso wenig lassen sich Rezepte formulieren oder Regeln für eine domänenspezifische Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung deduktiv aus der Nachhaltigkeitsidee ableiten. Vielmehr ist nach Anknüpfungspunkten zu suchen, die eine zukunftsweisende Bildung ermöglichen. Die berufliche Bildung wird sich nicht strukturell verändern, indem nur ein paar neue „didaktische Tricks“ angewendet werden. Wenn eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung tatsächlich umgesetzt werden soll, dann müssen die in BBS futur 2.0 erarbeiteten Lehr-Lern-Arrangements sowie die Organisationsmodelle grundsätzlich geeignet sein, bestehende Schul- und Unterrichtsprobleme zu lösen. Zugleich müssen sie grundsätzlich als „umsetzbar“ eingeschätzt werden. Somit müssen die Netzwerkakteurinnen und -akteure der Überzeugung sein, dass die erarbeiteten Konzepte ihre Unterrichtsprobleme „nicht nur anders, sondern besser lösen“.

Die Kommunikation im Netzwerk BBS futur 2.0 hat also die praktische Brauchbarkeit der konzeptionellen Überlegungen im Blick. Aus unserer Sicht sollte die Suche nach praktischen Umsetzungsmöglichkeiten allerdings nicht beliebig sein, denn dann besteht die Gefahr, eine „IKEA-Bildung“ zu betreiben. Darunter verstehen wir, dass je nach eigenen Handlungsinteressen Bildungskonzepte entworfen und beim nächsten Aktionstag wieder aus dem Fenster geworfen werden.

Diese sieben „V“ müssen als Rahmenbedingungen bzw. Grundvoraussetzungen erfüllt sein, damit eine vernetzte Kommunikation gelebt werden kann. Doch sie reichen nicht aus. Zusätzlich sind vier „E“ zu beachten: „Eigeninitiative“, „Engagement“, „Erfolgserlebnis“ sowie – nicht zu vergessen – die „Echo“ der Akteure.

1. *Eigeninitiative*: Dass eine vernetzte Kommunikation in der Regel auf der Initiative aufbaut, die von einzelnen Akteurinnen und Akteuren ausgeht, erscheint so selbstverständlich wie banal – und dennoch muss sie als Merkposten immer wieder genannt werden.
2. *Engagement*: Eng verknüpft mit der Initiative ist das Engagement. Engagement kann als innere Verpflichtung oder emotionale Verbindlichkeit angesehen werden, die vor allem die individuelle Dimension betrifft. Da sich Organisationen aus Individuen zusammensetzen, kann durchaus eine Organisationskultur entstehen, die Engagement ausdrücklich fördert. Dies bedeutet, dass eine Einsicht in die gesellschaftliche bzw. bildungstheoretische Notwendigkeit der Kommunikation als intrinsisches individuelles bzw. organisationales Problembewusstsein vorhanden ist. Wichtig erscheint das Empfinden der inneren Verpflichtung und nicht die Reaktion auf einen äußeren Druck. Das Empfinden und das Handeln nach einem Berufsethos oder die stellvertretende Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber der nachfolgenden Generation illustrieren in dieser Kategorie die Motivation.
3. *Erfolgsenerlebnis*: Die Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren anderer gesellschaftlicher Subsysteme bietet die Möglichkeit, außerhalb alltäglicher beruflicher Routinen zu agieren. So besteht der Erlebnischarakter für Lehrende darin, andere domänenspezifische Zugänge und Umsetzungen mit ihren spezifischen Abläufen sowie verschiedenartige Einstellungen und Werthaltungen kennen zu lernen. Dieses Erlebnis allein kann von den beteiligten Personen bereits als Erfolg bewertet werden.
4. *Echo*: Eng verknüpft mit der Kommunikation ist ein weiterer Anreiz, den wir mit dem Begriff „Echo“ verschlagworten. Auf der organisationalen Ebene wird angestrebt, den Bekanntheitsgrad der Schule zu erhöhen. Dies kann zur Profilbildung und Imageverbesserung beitragen. Auf der individuellen Ebene besteht für die in BBS futur 2.0 beteiligten Personen die Möglichkeit, sich in ihrer eigenen Organisation zu profilieren. Lehrende können auf diesem Wege ihr berufliches Engagement unterstreichen und hierfür entsprechende Anerkennung finden.

Wenn wir darüber nachdenken, aus welcher Kraft heraus eine Akteurin oder ein Akteur zum Handeln motiviert und handlungsfähig wird, können wir auf das Akteurkonzept bzw. auf die Akteur-Netzwerk-Theorie von Michel Callon und Bruno Latour zurückgreifen. Sie führen das Handeln nicht allein auf einen Akteur zurück, der durch eine wie auch immer vorgenommene Sinnverleihung/Sinnorientierung agiert. Vielmehr betrachten sie das Handeln als einen Knoten, als eine Schlinge, als ein Konglomerat „aus vielen überraschenden Handlungsquellen“. Für sie wird der Akteur „von vielen anderen zum Handeln gebracht“ (LATOUR 2007, 78, zit. nach HEDTKE 2014, 74). So gesehen ist der Akteur nicht aus eigener Kraft handlungsfähig, „sondern dadurch, dass er mit anderen Akteuren [...] zu einem Netzwerk verknüpft ist“ (HEDTKE 2014, 74).

Wie gesagt: Für uns stellt BBS futur 2.0 ein Kraftfeld im dynamischen Raum dar, in dem verschiedene Energiezustände gleichzeitig zu walten scheinen. Wir können es knapp und treffend mit der Aussage auf den Punkt bringen: „Das Netzwerk BBS futur 2.0 ist Leben.“ In BBS futur 2.0 gibt es keinen Anfang und kein Ende, kein Zentrum und keine Ränder, keine Hierarchien oder Gewichtungen. Alles ist gleichwertig miteinander verbunden.

5. Ausblick und offene Fragen

Wenn wir uns den Diskurs über Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung anschauen, dann werden immer wieder bestimmte Felder angesprochen, die sich zu einer Diskursmatrix zusammenführen lassen: Hierbei lassen sich die drei Handlungsarenen Inhalte/Lehr-Lern-Arrangements, (Selbst-)Qualifizierung des Lehrpersonals sowie die Organisationsentwicklung ins Verhältnis setzen. Alle drei Handlungsarenen enthalten einen grammatischen Code: die Verknüpfung von Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kultur (also Nachhaltigkeit). Entlang dieser Diskursmatrix wird zugleich deutlich, dass hier darüber debattiert wird, wie sich Inhalte, Lernprozesse und Schulentwicklung arrangieren lassen, so dass den verschiedenen Forderungen der Nachhaltigkeitsidee besser Rechnung getragen wird und die Schülerinnen und

Schüler nachhaltige Kompetenzen entwickeln können. Angesichts der sich fortlaufend wandelnden modernen Kommunikationstechnologien entsteht eine Dynamik, die nicht dauerhaft und nicht zentral koordiniert werden kann. Deswegen sind im „BBS futur 2.0“-Netzwerk folgende Fragen zentral:

1. Wie können Lehrerinnen und Lehrer als Expertinnen und Experten des Unterrichtens sowie das Schulmanagement erfolgreich – im Sinne von dauerhaft und für sie selbst lohnend – in Vernetzungen wie BBS futur 2.0 eingebunden werden?
2. Wie können Unterrichtsvorbereitungen bzw. Lernsituationen und Lernaufgaben schulortübergreifend und überregional vernetzt werden, die sich, betrachtet man ihre Komplexität und Heterogenität, genau genommen gar nicht vernetzen lassen? Abstrakt gefragt: Wie lässt sich die nach wie vor dominierende schullokale und individualistisch geprägte Unterrichtsvorbereitungskultur online und somit multilokal und sozial ermöglichen?
3. Wie ist der Übergang von der impulsgebenden Koordinierung zu einer selbstorganisierten Vernetzung der Expertinnen und Experten zu gestalten?
4. Wie kann ermöglicht werden, dass die selbstorganisierte Vernetzung der Expertinnen und Experten offen für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger ist?
5. Wie kann solch ein Netzwerk „moderiert“ werden, das sich angesichts der Komplexität und (zu erwartenden) Dynamik gar nicht steuern lässt? Wie kann das Netzwerk im Sinne einer dynamischen Stabilisierung gleichzeitig auf der einen Seite stabil, berechenbar sowie verlässlich und auf der anderen Seite entwicklungs offen und innovativ gestaltet sein?
6. Wie kann ein reziprokes Agieren am besten ermöglicht werden?

Dabei ist uns das bewusst, was in der modernen Managementlehre längst bekannt ist: Die besondere Rolle des Einzelnen ist hervorzuheben. Allein die Rahmenbedingungen und ein abstraktes Kommunikationsgefüge, das um uns herum längst existiert, für eine Nicht-Berücksichtigung von nachhaltigen Fragen in der beruflichen Bildung verantwortlich zu machen, reicht nicht aus.

Bei all diesen grundsätzlichen Fragen ist jedoch eines klar: Wenn wir über den Tellerrand des Unterrichtsalltags hinaus blicken, so ist dies keine Zusatzbürde. Vielmehr handelt es sich um die pädagogisch wichtige (und richtige) Einsicht, dass zukunftsorientierte Kompetenzen zu fördern sind. Bildlich gesprochen: Die Zukunft sitzt immer mit im Klassenraum. Deswegen lautet das Motto von BBS futur 2.0: „Zukunft gemeinsam gestalten.“ So betrachtet verstehen wir uns als Moderatoren,

- die die Netzwerkplattform betreuen;
- die die gemeinsamen Treffen wie Tagungen und Workshops (mit)organisieren;
- die didaktische Hinweise und Materialien weitergeben;
- die nach Expertinnen und Experten Ausschau halten, die für die domänenspezifischen Inhalte nachhaltige Impulse geben können; und
- die alles in allem einen Rahmen bilden.

6. ... gute Gründe für BBS futur 2.0

Insgesamt geht es in der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung um nichts anderes als um die Auseinandersetzung mit Offenheit und Unsicherheit. Denn wie bereits gesagt: Nachhaltigkeit ist ein komplexes Thema, das mit Theorien und einfachen Regeln nicht erfasst werden kann. Und wir wissen schließlich: Das System der beruflichen Bildung ist aufgrund seiner Wechselbeziehungen mit den politisch-administrativen, ökonomischen und soziokulturellen Systemen sowie den unterschiedlichen berufsbildungstheoretischen Ansätzen so komplex, dass das einzig Stetige im Berufsbildungssystem die Unstetigkeit ist.

Der Umgang mit Unsicherheit und dem Nicht-Wissen wird in der beruflichen Bildung kaum kommuniziert. Im Alltag bleibt den Lehrenden nichts anders übrig, als sich von den scheinbar rationalen Entscheidungsmodellen zu verabschieden und sich mit „Durchwursteln“ zu behaupten. Bereits dies ist ein guter Grund, gemeinsam in einem Netzwerk BBS futur 2.0 Strategien für den Unterricht und das Schulmanagement zu entwickeln und Alternativen zu erörtern.

Doch es lassen sich weitere gute Gründe nennen, von denen im Folgenden einige anschaulich illustriert werden. In Anlehnung an Müller-Christ (2013) haben wir unsere Studierenden gebeten, gute Gründe für BBS futur 2.0 erzählerisch in drei Schritten zu erläutern. Ihre Erzählungen gliedern sich wie folgt: Den Anfang macht eine Story („Komm, ich erzähl dir dazu eine Geschichte“), die mit einem Dialog („Gespräch“) fortgesetzt wird und mit einer Darstellung endet („Was heißt das?“). Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

7. Quellen

- DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION (Hrsg.) (2014): Vom Projekt zur Struktur. Strategiepapier der Arbeitsgruppe „Berufliche Aus- und Weiterbildung“ des Runden Tisches der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn.
- EIMEREN, B. VAN/FREES, B. (2014): 79 Prozent der Deutschen online – Zuwachs bei mobiler Internetnutzung und Bewegtbild. Ergebnisse der ARD/ZDF Onlinestudie 2014. In: Media Perspektiven, H. 7-8, 378-396.
- FROITSHEIM, E. M./KÖLLE, B. u. a. (2013): GEGO. Line as Object. Ausstellungskatalog. Hamburg.
- GESELLSCHAFT FÜR BERUFLICHE UMWELTBILDUNG (Hrsg.) (1996): Service, Transfer und Qualitätssicherung in der beruflichen Umweltbildung. Bielefeld.
- HEDTKE, R. (2014): Wirtschaftssoziologie. München.
- HUSTVEDT, S. (2014): Leben, Denken, Schauen. Reinbek bei Hamburg.
- KLUGE, A. (2012): Personen und Reden. Berlin.
- LATOURET, B. (2007): Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt am Main.
- KÖLLE, B. (2013): Kein Tag ohne Linie. In: FROITSHEIM, E. M./KÖLLE, B. (Hrsg.): GEGO. Line as Object. Ausstellungskatalog. Hamburg, Seite 12-29.
- MARQUARD, O. (2003): Zukunft braucht Herkunft. Stuttgart.
- MERTINEIT, K. D./EXNER, V. (2003): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. München/Neuwied.
- MÜLLER-CHRIST, G. (2013): 55 Gründe für Nachhaltigkeit. Berlin.
- RICHTER, H. W. (2012): Mittendrin. Die Tagebücher. 1966-1972. Ulm.
- SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN (1994): Umweltgutachten 1994. Stuttgart.
- SERRES, M. (2013): Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation. Berlin.
- STRAUSS, B. (2014): Allein mit allen. München.
- WELZER, H. (2011): Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. Bd. 14 der Schriftenreihe Ökologie Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin.